Schwefelcyankalium und Alkaloide;

von *W. Artus.*

Der Verf. hatte früher schon bemerkt, daß eine Lösung von Schwefelcyankalium in essigsaurer Strychninlösung einen blättrigen, krystallinischen Niederschlag gibt. Um die Anwendbarkeit dieser Reaction auf die Erkennung des Strychnins näher zu erforschen, prüfte er zugleich das Verhalten der übrigen Alkaloide zu dem genannten Schwefelcyanür. Hierbei ergab sich, daß von allen Alkaloiden das Strychnin den unlöslichsten Niederschlag gibt. Derselbe ist bei gewöhnlicher Temperatur in Wasser fast unlöslich, bei 70° C. löst er sich auf, und krystallisirt nach 10 bis 12 Stunden wieder in seidenglänzenden Nadeln. Die Natur des Niederschlags ist nicht gehörig ermittelt, obgleich ihn der Verf. für Schwefelcyanstrychnin hält. Kali enthält er nicht, indem dasselbe durch die bekannten Reagentien nicht angezeigt wurde; da übrigens der Niederschlag bei 70° C. vollkommen verflüchtigt wird, so war die Abwesenheit des Kali's wohl hinreichend erwiesen. Ob aber die vorliegende Methode auf sehr verdünnte und gemischte Strychninlösungen in medico-legalen Fällen anwendbar sey, steht noch dahin.

Das Schwefelcyankalium bereitet der Verf. aus 30 Thl. Cyanquecksilber, 12 Aetzkali und 14 Schwefel, welche Methode zwar das richtige Product liefert, allein in ökonomischer Beziehung auch weit hinter der gebräuchlichen stehen dürfte.

(Journ. f. pract. Chem. Bd. 8. S. 251.)